Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1914

172 (24.6.1914) 1. Blatt

Visual Library

Nr. 172 1. Blatt — Karlsruhe, Mittwoch, den 24. Juni 1914 — 52. Jahrgang

Badischer Beobachter.

Fernsprecher Nr. 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 4844

Erscheint an allen Werktagen in **einer** Ausgabe, Samstags und vor Feiertagen in **zwei**. — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. **Auswärts** bei der Post abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 3.67 bei monatlicher oder vierteljährlicher Vorauszahlung. **Bestellungen jederzeit,** Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen".
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42. **Sprechstunden** der **Redaktion:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia"**, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Rudolf Basler, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Neuestes vom Tage.

Der Aufstand in Albanien.

Neue Kämpfe.

Durazzo, 23. Juni. Meldung der Agenzia Stefani. Der Tag verlief ruhig. Nachdem die Aufständischen die Truppen Creck Bibdodas umzingelt hatten, zogen sie sich wegen des Waffenstillstandes zurück. Darauf griff Bibdoda die Aufständischen, die auf Schiak zogen, an. Der Bürgermeister von Schiak protestierte in Durazzo gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes. Die Regierung befahl Creck Bibdoda die Feindseligkeiten einzustellen.

Durazzo, 23. Juni. Meldung des Wiener Korrespondenz-Bureau. Trotz des Waffenstillstandes unternahm der Feind um 11 Uhr nachts einen Angriffsversuch und eröffnete ein heftiges Feuer auf die in ihren Stellungen verschanzten Regierungsmannschaften, die das Feuer erwiderten. Bald griffen auch die Kanonen in den Kampf ein, der jedoch nach einer halben Stunde wieder aufhörte.

Durazzo, 23. Juni. Nach heute mittag eingetroffenen Meldungen ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen. Die Regierungstruppen sollen mit zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Durazzo, 22. Juni. (10 Uhr abends.) Meldungen aus dem Süden besagen, daß die Regierungstruppen am Semeniflusse von den Aufständischen geschlagen worden seien, wobei sie ein Geschütz und ein Maschinengewehr verloren hätten. Der Platzkommandant von Durazzo beabsichtigt, das gesamte buschige Gelände zwischen der Stadt und Rasbul, durch welches sich der Feind vor acht Tagen unbemerkt an die Stadt heranschleichen konnte, durch Stadtbewohner planieren zu lassen, um einen freien Ueberblick bis über die Sümpfe zu gewinnen, und dem Feinde jede Möglichkeit zu einer abermaligen Ueberraschung zu nehmen. Gestern ist hier Hauptmann Thomson eingetroffen, um die Leiche seines Bruders, des Obersten Thomson, nach der Heimat (Holland) zu befördern.

Mitteilungen aus dem Rebellenlager.

Durazzo, 22. Juni. (10 Uhr nachts.) Dem schwer verwundet gefangen genommenen Kaimakan von Schiak, dem Scheich Hamdi Rubieka, wurde die Nachricht überbracht, daß Turkhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang forderten, wogegen der holländische Major Kroon energisch Stellung nahm. Aus Dankbarkeit für die Haltung Kroons machte der Scheich Hamdi dem albanischen Hauptmann folgende Mitteilungen aus dem Rebellenlager: Die Aufständischen rekrutieren sich aus den Gebieten von Dibra, Tirana, Pekini, Kawaja und Schiak. Ihre Gesamtzahl betrage 5500 Mann. Davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000, während die übrigen, darunter zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen worden seien. Er selbst war, wie er zugebe, die Seele der Bewegung. Er verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Diese ständen unter der Führung des früheren Konstantinopeler Polizeibeamten Scheiket und des früheren türkischen Oberleutnants Kiemil bei Elbassani. Ueber die übrigen Führer der Aufstandsbewegung enthielt sich Scheich Hamdi jeder Aeußerung. Im weiteren Verlaufe der Unterredung erklärte der Scheich, daß er seine Leute auffordern wolle, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen. Der Scheich schrieb einen entsprechenden Brief an seine Leute, in welchem er die Aufforderung zur Unterwerfung damit begründet, daß er jetzt, aus seinem früheren Milieu herausgerissen, mehr Zeit und Gelegenheit habe, die Lage objektiv zu beurteilen. Er komme zu dem Schluß, daß der beste Weg die Unterwerfung sei. Seine Leute möchten, wie er selbst auf die Gnade des Fürsten rechnen. Scheich Hamdi ließ diesen Brief nach Schiak zu den Aufständischen bringen.

Oesterreich und Italien.

Wien, 23. Juni. Das Fremdenblatt bespricht offiziös die jüngsten Auslassungen der römischen Tribuna und sagt: Die Versicherungen von der Uebereinstimmung der Ansichten des italienischen und des österreichischen Auswärtigen Amtes werden in Oesterreich-Ungarn gewiß überall angenehm berühren. In unserer Monarchie herrscht der rückhaltlose Wunsch, daß sich Albanien in vollster Unabhängigkeit und Freiheit nach seinen eigenen Bedürfnissen entwickeln möge. Jeder ist hier überzeugt, daß das Einvernehmen zwischen unserer Monarchie und Italien die Voraussetzung der Erfüllung dieses Wunsches ist. Wir begreifen daher, daß dort, wo man ein unabhängiges Albanien nicht will, Kundgebungen mit großer Freude aufgenommen wurden, die so lauteten, als ob Oesterreich-Ungarn und Italien uneinig werden müßten. Ebenso klangen jene Stimmen natürlich wie Musik allen, die immer wieder auf einen Riß im Dreibund warten. Die Wirklichkeit zerstörte, wie schon so oft, alle diese Hoffnungen. Oesterreich-Ungarn und Italien werden auch weiterhin in Albanien einig vorgehen. Der Fürst hat bewiesen, daß die Stürme seinen Mut nicht beugen, und Oesterreich-Ungarn und Italien treten für ihn ein und finden dabei, wie sich zeigt, das Wohlwollen auch anderer Mächte. Daß diese Grundtatsachen auch in der italienischen Presse konstatiert werden, wird dazu beitragen, Mißverständnissen vorzubeugen und kühne Hoffnungen innerhalb und außerhalb Albaniens niederzudrücken.

***

Wien, 23. Juni. Der Bruder der Fürstin von Albanien Günther v. Schönau-Waldenburg ist gestern aus Bukarest hier eingetroffen und abends nach Durazzo weiter gereist. Während seines Aufenthaltes empfing der Prinz einen Besuch des albanischen Gesandten.

Durazzo, 23. Juni. Die Regierung hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, in welcher alle männliche Personen im Alter von 14—50 Jahren sich heute stellen sollen, um an der Vervollkommnung der Befestigungsarbeiten der Stadt mitzuarbeiten.

***

Der Spezialkorrespondent der Frankfurter Zeitg. berichtet seinem Blatte vom 21. Juni abends aus Durazzo u. a.: „Ich wünsche hier energischen Protest einzulegen gegen die unerhörten Entstellungen der Lage, die durch einen Teil der italienischen Presse verbreitet werden. Weder ist der Fürst müde und denkt an Abdankung zu Gunsten des Herzogs der Abruzzen, noch ist er seines Lebens nicht sicher. Von einer Niederlage vor den Toren der Stadt und von einer Panik innerhalb derselben kann keine Rede sein. Unsere Verluste in den Gefechten dieser Woche sind gegen dreißig Tote und etwas über hundert Verwundete, nicht 3—400. Von einer Epidemie, die durch unbegrabene Kadaver hervorgerufen wäre, weiß kein Mensch etwas.

Ausstände in Petersburg.

Petersburg, 23. Juni. Sämtliche 3000 Arbeiter der Putilow-Werke sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. — Zum Zeichen des Protestes gegen die Verurteilung von 26 Petersburger Advokaten im Zusammenhang mit dem Beilis-Prozeß sind über 5000 Arbeiter vieler Werkstätten und Fabriken ausständig.

München, 23. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat angeordnet, daß die Büste Johann Sebastian Bachs in der Walhalla aufgestellt wird.

Meiningen, 23. Juni. Das Meininger Tageblatt erfährt von zuständiger Seite, daß die asthmatischen Beschwerden, an denen der Herzog seit längerer Zeit leidet, in Bad Wildungen, wo der Herzog seit zwei Wochen weilt, sich erheblich verschlimmert haben. Die Anwendung der Kurmittel wurde daher ausgesetzt. Der Herzog ist seit einigen Tagen genötigt, das Bett zu hüten.

Wien, 23. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute abend nach Triest abgereist, von wo er sich morgen nach Bosnien begibt.

Wien, 23. Juni. Nach endgültig getroffenen Dispositionen begibt sich Kaiser Franz Josef am 27. d. M. zum Sommeraufenthalt nach Bad Ischl.

Paris, 23. Juni. Der gemäßigt-republikanische Deputierte Bonnefous teilte dem Minister des Innern mit, daß er ihn über die von den revolutionären Gewerkschaftlern bei einem Ausfluge verübten Ruhestörungen, insbesondere über die dabei begangene Verunglimpfung der französischen Nationalfahne interpellieren wolle.

Belgrad, 23. Juni. Das serbische Preßbureau hat der bulgarischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß der Führer des Zuges, in welchem sich König Ferdinand auf der Rückreise nach Sofia befand, vom Dienste enthoben worden sei. Die bulgarische Regierung erklärte sich im Namen des Königs damit zufrieden. — Die Meldung einiger Blätter, daß der König bei der Durchfahrt durch Pirot beleidigt worden sei, ist glatt erfunden. Die Anwesenheit des Königs in dem betreffenden Zuge war außerdem gänzlich unbekannt.

(Weitere Telegr. siehe 3. Seite und 3. Blatt 2. Seite.)

Deutschland.

Berlin, 24. Juni 1914.

Das Zentrum.

Seit der Indizierung des Aufsatzes „Zentrum und kirchliche Autorität" sprechen und schreiben unsere Gegner wie von einer vollendeten Tatsache davon, daß diese Maßregel in authentischer Weise, wenn auch in negativer Form, den Charakter der Zentrumspartei dahin bestimme, daß sie eine katholische konfessionelle Partei sei oder sein müsse. Die Zentrumspresse hat nicht viel Grund, über diese selbstverständlich unrichtige, tendenziöse Behauptung sich aufzuregen. Und zwar deshalb nicht, weil durch diese gegnerische Behauptung an den Tatsachen gar nichts geändert wird, weder an der, daß die gegnerischen Blätter ganz dasselbe, das Zentrum sei eine konfessionelle Partei, schon bisher mit hartnäckiger Unterdrückung der Wahrheit behaupten, noch an der, daß diese Behauptung stets unrichtig war und auch unrichtig bleiben wird.

Gegenüber einer Auslassung der Natlib. Korr. schreibt in dieser Beziehung die Germania Nr. 275 vom 20. Juni.

„Hat denn das Zentrum seit 27. Januar dieses Jahres sich geändert? In dem Aufrufe des Reichsausschusses der Zentrumspartei heißt es: „Das Zentrum ist eine grundsätzlich politische, nicht konfessionelle Partei.... Das Zentrum soll bleiben wie es war und ist." Im Gegensatz dazu schreibt jetzt die Nationalliberale Korrespondenz, indem sie diese feierliche Erklärung der höchsten Instanz der Zentrumspartei frech in ihr Gegenteil verkehrt:

> Sicher hat bereits jeder kundige Mann gewußt, daß das Zentrum eine kirchliche Partei ist, begründet zu dem Zweck, die Interessen der römisch-katholischen Kirchengewalt gegenüber der Staatsgewalt zu vertreten, und daß das Zentrum auch seine Politik unter diesem Gesichtspunkte projektiert hat. Ebenso ist es jedem, der sich mit Politik eingehend befaßt hat, von jeher klar gewesen, daß alle Erklärungen des Zentrums, daß es eine nur politische und sogar interkonfessionelle Partei sei, die sich in völliger Unabhängigkeit von der römischen Kurie befinde, der Wahrheit nicht entsprechen und bloß den Deckmantel bilden sollen, um die Gleichberechtigung des Zentrums unter den politischen Parteien zu erweisen und seine Werbekraft, namentlich gegenüber den Arbeiterschichten, zu erhöhen.

Diese freche und unehrliche Kampfesweise des nationalliberalen Parteiorgans richtet sich von selbst. Und nun behauptet dasselbe weiterhin, durch die Indizierung der Abhandlung von Wacker sei auch der „äußere Schein" einer Unabhängigkeit der Zentrumspartei von der kirchlichen Autorität zerstört worden, und damit sei „die Gefahr, die das Zentrum für den modernen Staat darstellt, in ganz ungemessener Weise gewachsen und verschärft."

Und das alles schreibt das parteiamtliche Organ der Nationalliberalen, um — die Sammlungspolitik der Altnationalliberalen zum Kampf gegen die Sozialdemokratie, eine Sammlung der bürgerlichen Parteien, von der auch das Zentrum nicht ausgeschlossen werden soll, zu bekämpfen! Wir wundern uns darüber nicht mehr. Die Verhandlungen über den Kultusetat im preußischen Abgeordnetenhause haben zur Genüge die kulturkämpferische Stimmung in der Nationalliberalen Partei durch die Reden von führenden Mitgliedern des Evangelischen Bundes wie die Abgg. v. Campe und Lohmann erkennen lassen. Noch deutlicher trat diese Kulturkampf-Stimmung auf der Eisenacher Tagung des „Antiultramontanen Reichsverbandes" hervor, dem in besonders großer Anzahl nationalliberale Mitglieder angehören, wo am 7. Juni in einer Resolution wiederholt wurde, daß „der im Zentrum verkörperte Ultramontanismus die für unser kulturelles und politisches Leben schwerste Gefahr" sei, und wo ferner eindringlich davor gewarnt wurde, „wegen vorübergehender taktischer Vorteile Wahlbündnisse mit dem Zentrum zu schließen."

Solche Zeichen, die das jetzige Verhältnis der Nationalliberalen zur Zentrumspartei wie mit Scheinwerfern grell beleuchten, müssen uns als Warnungssignale dienen, die nicht unbeachtet bleiben dürfen."

Die Germania hat ganz recht, wenn sie auf dieses erneute Erwachen des nationalliberalen Kulturkampfgeistes aufmerksam macht. Mit tausend Freuden würden die Kulturkämpfer selbstverständlich den erneuten Kulturkampf mit der angeblichen Tatsache zu rechtfertigen suchen, daß jetzt erwiesen sei, daß das Zentrum „eine kirchliche Partei" sei, um „die Interessen der römisch-katholischen Kirchengewalt gegenüber der Staatsgewalt zu vertreten." Diese Formulierung schon beweist, was man liberalerseits gern möchte: Staatsinteresse und Interessen der katholischen Kirche unvereinbar — also Kampf!

Aber die nationalliberale Kulturkampf-Korrespondenz ist eben auf dem Holzweg. Es ist und bleibt so, wie der Reichsausschuß der Zentrumspartei festgestellt hat und wie auch laut Trier. Landeszeitung Nr. 307 vom 20. Juni eine Delegiertenversammlung des Zentrums in Münstermaifeld in folgender Resolution einstimmig ausgesprochen hat:

„Die am 16. Juni 1914 in Münstermaifeld tagende Konferenz der Delegierten der Zentrumspartei des Bezirkes Münstermaifeld nimmt nach Besprechung der Kundgebung des Reichsausschusses vom 8. Februar d. J. einstimmig Veranlassung, der Zentrumsfraktion für das klare und entschiedene Vorgehen zu danken. Wenn auch die Konferenz nur einen kleinen Bezirk in der großen Parteiorganisation vertritt, so nimmt sie gerade deshalb Veranlassung, ihre Zustimmung zum Ausdruck zu bringen, 1. weil es auch nur eine kleine Gruppe ist, die zu den bedauerlichen Angriffen fortwährend Veranlassung gibt und 2. um der Zentrumsfraktion zu versichern, daß sie auch im entlegensten Bezirk volles Vertrauen genießt. Die Zentrumspartei muß bleiben wie sie war."

Darnach hat sich in der Tat nicht das Geringste geändert.

Das Verhalten der Reichsregierung zum Reichstag,

das in der letzten Zeit zu berechtigter großer Verstimmung geführt hat, wird vom Abg. Erzberger in seiner neuen Broschüre „Die Zentrumspolitik im Reichstag", die wir nur bestens empfehlen können, scharf getadelt. Er führt unter anderem aus: „Das System völliger Systemlosigkeit legt die beiden gesetzgebenden Körperschaften (Bundesrat und Reichstag) lahm und vergeudet viel Kraft und Zeit nutzlos. Es fehlt nahezu jede Fühlungnahme zwischen Regierung und Reichstag; alle Parteien klagen ganz gleichmäßig hierüber. Stockt dann ein Gesetz ganz, so schweigt die Regierung wie eine Pagode und läßt alles laufen oder liegen, bis ein diensteifriger Abgeordneter sich bemüht, eine Formel zu finden. 24 Stunden vor Beendigung der Reichstagsarbeiten wußte kein Abgeordneter, ob Vertagung oder Schluß der Session eintreten wird; so wenig Rücksicht wurde auf die bürgerlichen Verhältnisse der Abgeordneten noch nie genommen. Jeder Gymnasiast kann über seine Zeit besser verfügen, als das M. d. R. Solche gewollten oder ungewollten Unfreundlichkeiten wecken und verstärken den Eindruck, daß man den Reichstag mit der denkbar größten Geringschätzung behandeln will; man braucht ja ausnahmsweise in diesem Jahre keine neuen Steuern, sondern muß zur Selbsthilfe schreiten; will die Regierung nicht mit ihm zusammenarbeiten, so hat der Reichstag Macht genug, um zu seinem Rechte zu kommen ..." Die systemlose, sich überhastende Vorlegung von Gesetzentwürfen soll dadurch bekämpft werden, daß der Reichstag „einfach alle diese Entwürfe unerledigt liegen" läßt; er „muß es ablehnen, auch nur in die erste Lesung einzutreten, er darf keine Kommission bilden, bis die Regierung ihr ganzes Vorlagenprogramm für einen Sessionsabschnitt mitgeteilt hat." Der Reichstag hat es so tatsächlich in der Hand, zu entscheiden, ob er fruchtbringend arbeiten will.

Dichtung und Wahrheit über Constantza.

Die S. K. K. läßt sich von ihrem Berliner Mitarbeiter schreiben: Von dem Korrespondenten des ungarischen Blattes Az Est, die lieber „Interessantes" als Stichhaltiges zu melden scheinen, schließt einer seine Betrachtung über die Vorgeschichte der russisch-rumänischen Annäherung mit dem kühnen Satz (wir zitieren nach der Wiener Neuen Freien Presse): „Deutschland hat sich auf dem Rücken der (habsburgischen) Monarchie mit Rumänien befreundet." Eine solche Verdrehung der Tatsachen soll nicht unwidersprochen bleiben. Deutschland hat eine funkelnagelneue Freundschaft mit Rumänien nicht angefangen, es hat sich nur, mit Recht, die alte nicht verwüsten lassen. Und dieser konservative Grundzug der deutschen Orientpolitik behält auch für Oesterreich-Ungarn seinen Wert. Denn sichere Beziehungen zwischen Berlin und Bukarest können und, man darf hoffen, werden in nützlicher Weise dazu beitragen, auch die wünschenswerte Aussöhnung der Donaumonarchie mit Rumänien zu fördern. Die verzweifelten Klagen über eine nunmehr amtlich besiegelte rumänische Absage an den Dreibund entspringen einer geflissentlichen Ueberschätzung der jüngsten Zusammenkunft König Karols mit dem Zaren. Nach allem, was über die bei diesem Anlaß ausgetauschten Erklärungen authentisch verlautet, ist Rumänien in Constantza eine allgemeine politische Entente mit Rußland nicht eingegangen, denn Rumänien will, wie keine österrichisch-ungarische, auch keine russische Vasallenschaft. Es will, wie bisher, eine Politik der freien Hand treiben und, die Erfahrung der letzten klippenreichen Balkankrisen hat es gezeigt, Rumänien ist stark und klug genug, um in der Behauptung seiner Selbständigkeit nicht, wie eine keineswegs aus deutschen Quellen schöpfende, verärgerte Auslassung der Kölnischen Zeitung aus Bukarest meinte, zwischen zwei Stühle zu geraten.

*

München, 22. Juni. Der Pfälzer Zeitung wird von hier gemeldet, daß die Entscheidung der bayerischen Regierung in der Frage des konfessionslosen Moralunterrichtes bevorstehe, und zwar werde dieser nicht als Ersatz für den Religionsunterricht anerkannt werden, wie dies in dem Erlaß der pfälzischen Kreisregierung geschehen war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Baden.

Karlsruhe, 24. Juni 1914.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Telegraphensekretär Heinrich Markheiser in Kehl die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Verdienstkreuzes in Gold zu erteilen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde dem Ober-Postassistenten Rudolf Egle von Mühlhausen, Amt Engen, der Titel Postsekretär verliehen.

Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Karl Edinger beim Amtsgericht Mosbach zum Notariat Karlsruhe und den Justizaktuar Emil Thoma beim Notariat Emmendingen zum Notariat Ettenheim versetzt.

Mit Entschließung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern wurde Registrator Adolf Frey beim Ministerium des Innern seinem Ansuchen entsprechend in gleicher Eigenschaft zum Großh. Verwaltungshof versetzt.

Das Ministerium des Innern hat den Hilfslehrer Ernst Nußler in Säckingen zum Gewerbelehrer in Mannheim ernannt.

Ueber das Wahlresultat zur evang. Generalsynode

schreibt die Konservative Badische Warte Nr. 50:

„Eine Uebersicht über die Wahlen zur Generalsynode ergibt, daß von den 48 gewählten Abgeordneten 23 positiv sind, 23 liberal und 2 mittelparteilich. Die Parteien stehen sich also in gleicher Stärke gegenüber, was seit 50 Jahren noch nie der Fall war. Bisher waren die Positiven immer in der Minorität. Bezeichnend für die diesjährigen Wahlen ist das starke Anwachsen der positiven Stimmen bei der Wahl der weltlichen Abgeordneten. Einige bisher immer liberal vertretenen Wahlkreise wurden von den Positiven mit starker Majorität erobert, ein deutliches Zeichen dafür, daß gerade unsere Gemeindeglieder in ihrer überwiegenden Mehrheit von einer Erweichung im Bekenntnisstand nichts wissen wollen. Die Wahlen spielten sich ab unter der Parole: für oder gegen das Apostolikum. Die Liberalen haben die Schlacht um das Bekenntnis verloren!"

Nach der Verfassung hat der Großherzog folgende 7 Mitglieder zur Generalsynode ernannt: Geh. Kirchenrat Professor D. Bauer in Heidelberg, Dekan van der Floe in Pforzheim, Landesgerichtspräsident Uibel in Freiburg und Oberamtmann Jolly in Heidelberg. Diese 4 sind liberal. Von der Rechten wurden berufen Pfarrer Köllner in Köndringen, Fabrikant Kaufmann in Lahr und Bürgermeister Hollander in Mannheim. In der Synode 1909 waren von diesen 7 nur die beiden letzten schon berufene Glieder.

Die Komödie,

welche die Volksstimme mit Uebernahme jenes bekannten, von allen Seiten als „Unsinn" und „freie Erfindung" gekennzeichneten Artikels der Neuen Züricher Zeitung begann, wird von dem Blatt konsequent weiter geführt. In Nr. 164 bringt sie wieder einen reichlich mit lateinischen Brocken gespickten Artikel von ihrem „priesterlichen L-Mitarbeiter", wie sie schreibt. Die Essener Rede Wackers wird da u. a. als „Hetzrede gegen die Erzbischöfe Kopp, Hartmann und Nörber" bezeichnet und dann geschildert wie das „Sanctum Officium" die Sache auffaßte und behandelte. Das wäre soweit ja ganz nett und sicher imponiert der Artikel den Lesern der Volksstimme, wenn sie sich auch zweifellos nichts darunter vorstellen können und die meisten ihn wohl übergehen, um zu den übrigen journalistischen Moridaten des Blattes zu gelangen. Aber mit den Tatsachen hat der Artikel ebenso wenig zu tun, wie die vorhergehenden. Das ist bei einer Komödie ja auch nicht notwendig. Der Artikel macht auf den Kenner der einschlägigen Verhältnisse den Eindruck, als stamme er von einem abgefallenen katholischen Geistlichen, der gezwungen ist, sich durch solche journalistische Leistungen das tägliche Brot zu verdienen. Er könnte es wahrhaftig auf einwandfreiere Weise verdienen. Jedenfalls ist das Mitleid, das man mit ihm haben kann, ehrlicher verdient als das Honorar für die Artikel.

In Nr. 165 fährt das Mannheimer Sozialistenblatt in seiner Mühewaltung weiter und zwar, wie es versichert, „in ruhiger Gelassenheit", worüber sich niemand wundert, der weiß, daß eine Komödie vielfach mehr Akte und Szenen hat, als ihrem Ruf zuträglich ist.

Wer die Komödie kennt, welche die sozialistische Presse vor anderthalb Jahren gegenüber den christlichen Gewerkschaften aufgeführt hat, wundert sich über nichts mehr. Jene Komödie ging bekanntlich damit aus, daß eine größere Anzahl sozialistischer Redakteure zu Geldstrafen bis zu 500 Mark verurteilt wurden wegen ganz leichtfertiger und frecher Beleidigung und Verletzung der Wahrheit. Diese neue Komödie ist eine Fortsetzung jenes Feldzuges der Unwahrhaftigkeit.

Wir rekapitulieren kurz die groben Unwahrheiten, von denen die ganze Artikelserie ausgeht. Der Komödienschreiber behauptet, die christlichen Gewerkschaften seien „zerschmettert", und zwar endgültig durch das letzte Hirtenschreiben der niederrheinischen Bischöfe. Wahrheit ist, daß die christlichen Gewerkschaften gerade durch jenes Schreiben endgültig als für die Katholiken gestattet erklärt wurden, und zwar, wie die Stimmen aus Maria Laach zu erklären ermächtigt sind, unter ausdrücklicher und uneingeschränkter Billigung jenes Schreibens durch Rom.

Der Komödienschreiber behauptet weiter, die Indizierung des Wackerschen Aufsatzes richte sich gegen das gesamte Zentrum. Wahrheit ist, daß die Indizierung tatsächlich sich nicht auf die Erklärung des Reichsausschusses des Zentrums erstreckt, weshalb auch nicht die Broschüre „Gegen die Quertreiber" auf den Index gesetzt wurde, welche vor allem jene Erklärung enthält, sondern lediglich ein Aufsatz in der Broschüre.

Der Komödienschreiber behauptet ferner, das „hl. Offizium" habe die Indizierung besorgt. Tatsache ist, daß nicht das hl. Offizium, sondern die Indexkongregation die Indizierung vornahm.

Der Komödienschreiber behauptet des weiteren, Wacker habe eine „Hetzrede" gegen die quertreiberischen Erzbischöfe Kopp, Hartmann und Nörber gehalten. Tatsache ist, 1. daß Wacker gegen keinen dieser Kirchenfürsten eine Hetzrede gehalten hat, 2. daß es eine schwere Beleidigung dieser Kirchenfürsten ist, wenn man sie unter die Quertreiber rechnet, wie sich schon daraus ergibt, daß unser Hochw. Herr Erzbischof Nörber schon mehrmals Anlaß nahm, die Aktion der Quertreiber scharf zu verurteilen, wie alle Welt weiß.

Aus diesen Tatsachen allein schon ergibt sich, wie ungemein keck der Schwindel ist, welcher von dem L-Mitarbeiter der Volksstimme getrieben wird.

Was soll es bedeuten?

So frägt die Konstanzer Zeitung indem sie schreibt:

„Die Gewissensfreiheit ist eines der vornehmsten Rechte des badischen Staatsbürgers. In neuerer Zeit aber scheint „man" es nicht gerne zu sehen, daß die heranwachsenden Staatsbürger damit bekannt werden. Im Lesestück Nr. 200 des 3. Teiles des Volksschullesebuches heißt der letzte Satz: „Die Verfassung gewährt endlich vollständige Gewissensfreiheit und Schutz der Gottesverehrung." Dieser Satz ist auch in das entsprechende Lesestück des Lesebuches für Fortbildungsschulen übergegangen. Aus der letzten Auflage ist er aber verschwunden. Es wäre gewiß interessant zu erfahren, ob er in dem Kasten eines Setzerlehrlings verloren gegangen, oder auf höhere Weisung ausgemerzt worden ist."

Wir kennen die Volksschullesebücher nicht so genau, daß wir die Angabe des Konstanzer Blattes bestätigen könnten. Aber diese zarte Sorge um einen anscheinend fehlenden Satz über die Gewissensfreiheit nimmt sich doch recht eigentümlich aus in einem Blatt, das für die Jesuiten z. B. keine Gewissensfreiheit kennt und mit lebhaftester Genugtuung jeden Fall verzeichnet, in welchem es ihm gelingt, eine Denunziation anzubringen. An einem Tag für die Gewissensfreiheit schwärmen, am andern Tag den Polizeisäbel gegen die Jesuiten requirieren, das will wenig zusammen passen. Aber das liberale Blatt am See bringt es fertig.

Das Reichsschatzamt über den Wehrbeitrag der Ausländer.

Rh. **Karlsruhe**, 22. Juni. Auf Anregung einer Handelskammer hatte das badische Finanzministerium das Reichsschatzamt ersucht, die Frage, ob die Heranziehung von Ausländern zum Wehrbeitrag mit den Handelsverträgen des Deutschen Reiches in Widerspruch steht, zu prüfen und dazu Stellung zu nehmen. Das Reichsschatzamt hat jetzt darauf erwidert, daß der Wehrbeitrag zu den „Lasten, welche zu Kriegszwecken oder infolge anderer außergewöhnlicher Umstände auferlegt werden", nicht gerechnet werden könne, und diese Auffassung folgendermaßen begründet:

„Der Wehrbeitrag ist zur Bestreitung der Kosten der Heeresvermehrung bestimmt. Diese war geboten, um die im Artikel 57 der Reichsverfassung festgesetzte allgemeine Wehrpflicht dem Stande der Bevölkerung entsprechend auszubauen, und ist über das Maß des hiernach Erforderlichen nicht hinausgegangen. Sie ist also weder durch Krieg noch durch andere außergewöhnliche Umstände im Sinne der Handelsverträge verursacht, entspricht vielmehr dem normalen Gange der Dinge und liegt innerhalb des Rahmens der gewöhnlichen Staatsaufgaben. Die Bezeichnung „außerordentlicher" Wehrbeitrag bedeutet sachlich nichts anderes, als eine nachdrückliche Betonung der Einmaligkeit dieser Abgabe. Die Kennzeichnung des Wehrbeitrags als einer außerordentlichen Finanzmaßnahme bezieht sich somit keineswegs auf Deckungsbedarf und Verwendungszweck, sondern vielmehr lediglich auf die Art der Aufbringung der Kostendeckung und beruht wesentlich auf finanzpolitischen Erwägungen, bei denen die Abgrenzung der Finanzhoheit des Reiches und der Bundesstaaten im Vordergrunde steht."

Was die ausländischen Aktiengesellschaften anbetrifft, so stellt sich das Reichsschatzamt auf den bemerkenswerten Standpunkt, daß solche Gesellschaften überhaupt nicht als „Angehörige" des betreffenden Vertragsstaates anzusehen sind, da unter „Angehörigen" im Sinne der Handelsverträge nur natürliche Personen zu verstehen seien. Ob diese Auffassung, die für unsere Exportindustrie zu sehr bedeutsamen Konsequenzen führen könnte, auch von den Verwaltungsgerichten geteilt wird, bleibt abzuwarten. In der Deutschen Juristen-Zeitung ist nämlich kürzlich von einem hervorragenden Rechtsgelehrten eine gegensätzliche Auffassung vertreten worden.

Der Abschluß der Eisenbahnbetriebsverwaltung

!! **Karlsruhe**, 23. Juni. Der Abschluß der Eisenbahnbetriebsverwaltung hat sich infolge der Nachtragsforderungen gegenüber dem Hauptvoranschlag verschlechtert. Bei der Eisenbahnbetriebsverwaltung betrug der Einnahmeüberschuß nach dem Hauptvoranschlag jährlich 33,61 Millionen Mark; durchdie Nachtragsetate minderte er sich um 1,22 Millionen Mark, so daß ein Einnahmeüberschuß von 32,39 Millionen Mark verbleibt. Die Bodenseeschiffahrt schließt mit einem Fehlbetrag nach dem Voranschlag von 9000 Mark ab. Der Betrieb staatlicher Kraftwagenlinien sieht in Ausgabe und Einnahme je 134 000 Mark vor. Der Anteil an den Reineinnahmen der Rhein-Neckarbahn erhöht sich von 855 800 Mark auf 887 800 Mark. Zur Bestreitung der Ausgaben des Eisenbahnbauaufwands ist für das Jahr 1914 eine Schuldaufnahme von 35 und für das folgende Jahr von 43 Millionen Mark vorgesehen.

Die Zweite Kammer im Naturtheater in Dietlingen.

Gestern nachmittag stattete eine große Anzahl Mitglieder der Zweiten Kammer in Begleitung einiger Vertreter der Regierung und der Presse dem Naturtheater in Dietlingen einen Besuch ab. In prächtiger Fahrt ging es auf der Albtalbahn, die in freundlicher Weise besondere Wagen zur Verfügung gestellt hatte, durch die im schönsten Sommerschmuck stehende Landschaft. Manchem erschlossen sich dabei zum erstenmal die wunderbaren Reize dieser angehenden Schwarzwaldgegend. Der idyllisch gelegene Ort Dietlingen prangte zu Ehren der Gäste im Flaggenschmuck. Das Ziel der Wanderer, denen sich noch die Schüler der höheren Schulen von Pforzheim und eine große Anzahl sonstiger Besucher anschlossen, war das Naturtheater, das außerhalb des Ortes am Fuße des Berges ein Stück der alten Zeit verkörpert. Es wurde Goethes „Götz von Berlichingen" gegeben. Soweit wir Urteile über das Spiel zum Teil aus berufenem Munde hörten, war man allgemein sehr befriedigt mit dem, was geleistet wurde. Im allgemeinen zeigten die Spieler — fast durchweg Arbeiter — eine gute Schulung. Der Titelheld, auf den sich hier das Hauptinteresse konzentriert, war eine durchaus angemessene Figur und sein Vertreter hat sehr viel zum guten Gelingen des Ganzen beigetragen. Auch Weislingen, Franz und Georg sind in recht guten Händen. Auch die weiblichen Rollen waren nicht übel, wenn ihnen auch die männlichen sich überlegen zeigten. Einen besonderen Reiz gewährten die Massenszenen, für die aber im Stück selbst wenig Raum ist. Am besten gefiel wohl der Zigeuneraufzug und Tanz. Vielleicht wäre hier die Wirkung noch besser, wenn die Masse etwas kleiner wäre. Die Zigeunerart wurde sehr gut getroffen, bis auf die Ungeniertheit von Mädeln und Buben beim Tanz. Das Naturtheater in Dietlingen verrät das Vorbild von Oetigheim, dessen ausgezeichneter Schöpfer Pfarrer Saier ebenfalls anwesend war. Es reizt einen Vergleich zwischen Oetigheim und Dietlingen zu ziehen. Doch wollen wir ein Urteil lieber den Besuchern überlassen. Soviel kann gesagt werden, daß Götz von Berlichingen sich für die Natur- und Volksbühne nicht so gut eignet, wie Schillers Tell.

Einen etwas peinlichen Eindruck machte auf uns die Haltung eines gewissen Teiles des Publikums bei den Liebesszenen. Wir begnügen uns mit der Andeutung.

Im großen und ganzen kann man dem in Dietlingen gebotenen Werke die Anerkennung nicht versagen. Die Heimfahrt bei Sonnenuntergang ließ den Reiz der Gegend in noch herrlicherer Weise in Erscheinung treten.

Der Orkan auf dem Bodensee.

?? **Konstanz**, 23. Juni. Durch einen plötzlich ausbrechenden heftigen Orkan wurden ungefähr 60 Fischerfahrzeuge auf dem Obersee zwischen Langenargen und Romanshorn in schwere Bedrängnis gebracht. Verschiedene Fischerboote kenterten, wobei zwei Fischer aus Egg bei Konstanz, ein Fischer aus Staad und ein Fischerknecht ertranken.

)(**Konstanz**, 23. Juni. Der Orkan, der gestern in den Nachmittagsstunden über den Obersee fegte, war von einer auf dem Bodensee noch nicht beobachteten Heftigkeit. Besonders verhängnisvoll wurde die badische Fischerflottille betroffen, die aus etwa 20 Booten und etwa 100 Mann Besatzung bestand und auf dem Obersee dem Fang oblag. Als der Orkan einsetzte, wurden sofort vier Boote mit Wasser gefüllt und umgestürzt. Da sämtliche übrigen Boote mit der eigenen Rettung zu tun hatten, war es leider nicht möglich, alle ins Wasser Gestürzten zu retten und es ertranken wie bereits gemeldet, vier Fischer. Die übrigen konnten gerettet werden. Einer der Geretteten trieb mit seinem Kameraden etwa ½ Stunde lang auf dem umgestürzten Boot, bis er aufgenommen werden konnte. Auch bei Wasserburg ertrank ein Fischer. Der Dampfer „Friedrichshafen" bemerkte drei in Seenot befindliche Fischer und konnte noch zwei retten, der andere verschwand in den Fluten und ertrank. Alle Leichen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Man hofft, daß dies im Laufe des Tages noch möglich sein wird. Die Sturmflut ging so hoch, daß sie den Personenzug, der von Bregenz nach Lindau unterwegs war, förmlich überschüttete. Der Zug mußte infolgedessen mehrmals anhalten und stehen bleiben. Ein geretteter Fischer erklärte, daß er einen solchen Orkan auf der See noch nicht erlebt habe. Die Netze sämtlicher Boote sind im See versunken und es entsteht den Fischern ein Schaden von mehreren tausend Mark. Den mit Motoren ausgestatteten Booten gelang es, sich an die Ufer zu retten, während die schweren Ruderboote mit den haushohen Wellen zu kämpfen hatten. Großer Schaden entstand auch an den Landungsstellen der Dampfboote. Auch viele Fischerboote gerieten in Verlust.

Ueber das schwere Unglück erhalten wir noch folgenden eigenen Bericht:

Der gestern nachmittag urplötzlich auftretende Weststurm, dem bald darauf ein außergewöhnlich heftiger Orkan folgte, war von solcher Gewalt, wie ihn sich hier die ältesten Leute nicht denken können. Die Wasser auf dem See stiegen bis zu 5 Meter Wellenhöhen. Bei Friedrichshafen schlugen sie mit solcher Macht über die neue Uferstraße, daß der Straßenkörper an mehreren Stellen ausgespült ist und die großen Steine desselben zum Teil weggeschwemmt wurden.

Auf dem See befand sich beim Ausbruch des Sturmes gerade eine Fischerflottille, bestehend aus ca. 80 Fischern von Staad und Uhldingen, die eben mit dem Felchenfang beginnen wollten. Wer sich, als sie vom Orkan überrascht wurden, noch retten konnte, steuerte den Landungsplätzen bei Langenargen, Schloß Montfort und Friedrichshafen zu. Dabei kenterten verschiedene Fischerkähne. Das von dem Fischer Peter Brunner, August Maier und dessen Knecht Karl Beck besetzte Boot schlug um und verschwand mit samt den Insassen in der Tiefe. An ein Schwimmen oder eine Rettung war nicht zu denken, da sich die Insassen wahrscheinlich in die schweren Garne verwickelt hatten und durch deren Last in die Tiefe gerissen wurden. Der Knecht, der erst seit kurzer Zeit bei dem Fischer Maier in Stellung war, machte wie schon erwähnt, zum ersten Male eine solche Fahrt mit.

In dem zweiten Boote saß der Fischersohn Hermann Bruderhofer, der Fischer Wilhelm Genter und der 14jährige Johann Sulger von Staad. Als ihr Boot umgeschlagen war, saßen sie rittlings etwa 20 Minuten auf dem Kiel des Bootes und harrten auf Rettung. Genter, der vorne saß, wurde als erster von dem Fischer Hausamann von Egg in dessen Motorboot aufgenommen, der 14jährige Sulger befand sich schon im Wasser, als man ihn glücklicherweise noch am Halse erwischte und ihn ins Boot ziehen konnte. Er wurde durch den Motorbootsbesitzer Kreutz von Uhldingen gerettet. Als das Boot von den beiden Genannten verlassen war, senkte sich das Hinterteil und Bruderhofer wurde von einer Welle hinweggespült und verschwand in der Tiefe. Die Fischer Eugen Sähr und Friedrich Brunner von Staad wurden durch den Fischer Emil Otto von Staad gerettet. Ihr Boot ist verloren. Der Fischer Gebhard Sauter von Staad, der sich mit dem Fischer Rudolf Schroff von Allmannsdorf in einem Boote befand, wurde von den Wellen über eine Mauer geworfen und entging so zweifach dem Tode. Rudolf Schroff wurde durch den Fischer Emil Otto gerettet.

Eine ganze Anzahl herrenloser Fischerkähne treiben auf dem See herum, viele Fischer kamen nur mit dem nackten Leben davon und kehrten nur dürftig bekleidet, heim. Eine Anzahl Boote wurden an Land geworfen, in tausende kleiner Trümmer zerschlagen. In äußerster Gefahr befand sich auch das Motorboot des Fischers Leopold Alber von Staad, der nur mit genauer Not der Todesgefahr entging.

Daß unter den vier Opfern, welche die Wut der Elemente gefordert hat, auch zwei Familienväter sich befinden, macht das Unglück noch schwerer, schmerzlicher. Der Fischer Peter Brunner ist Vater von vier Kindern, August Maier Vater von 2 Kindern, deren jüngstes erst 3 Wochen alt ist. Begreiflicherweise ist die Aufregung und der Schmerz über den schweren Schicksalsschlag, der die Fischergemeinde getroffen hat, sehr groß.

Die Leichen der vier Unglücklichen sind bis jetzt noch nicht gefunden. An eine Bergung war bei dem hohen Seegang selbstverständlich nicht zu denken.

Auf der Höhe von Nonnenhorn kenterte das Boot des Fischermeisters Rief von Arbon, und eine Sturzwelle schleuderte ihn und seinen Mitinsassen, den Fischermeister Deininger aus Arbon, aus dem Boot. Es gelang ihnen jedoch, sich an dem Fahrzeug solange festzuhalten, bis der Dampfer „Friedrichshafen" auf einer Kurzfahrt Konstanz-Lindau ihn unter großen Schwierigkeiten aufnahm und nach Lindau bringen konnte.

Der verheiratete Fischermeister Rief dagegen wurde von den Wellen begraben. Derselbe Dampfer, der dann bei der Einfahrt in den Hafen von Lindau anprallte und am Bug stark beschädigt wurde, konnte noch zwei weitere verunglückte Fischer aufnehmen. In Nonnenhorn und Langenargen wurden die Landungsbrücken teilweise zerstört.

Am meisten hat, soviel jetzt bekannt ist, der Sturm bei Langenargen Opfer gefordert. Trotz der heldenmütigen Anstrengungen der hilfsbereiten Kollegen gelang es nicht, daß alle wohlbehalten aus dem Sturme das sichere Land erreichten. Die schwerbetroffenen Familien und den Gemeinden, die durch den rasenden See Väter und wackere Mitbürger verloren haben, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Beileidskundgebung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs.

Herr Bürgermeister Graf in Staad hat gestern von S. K. H. dem Großherzog Friedrich folgendes Beileidstelegramm erhalten:

„Bürgermeister Graf, Allmannsdorf. Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen Sie beauftragen, den Hinterbliebenen der ertrunkenen Fischer von Egg und Staad das herzliche Beileid der Königlichen Hoheit an ihrem schweren Unglück zu übermitteln. Im höchsten Auftrag: v. Babo."

Theater und Kunst.

Großh. Hoftheater. Herr von Krones, welcher mit Ablauf dieser Spielzeit das Hoftheater verläßt, wird sich in Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt" am Freitag, den 26. d. M., von den Karlsruher Theaterbesuchern verabschieden. Der Künstler tritt zwar noch nach dem 26. in einigen Aufgaben auf, der „Leon" in „Weh dem, der lügt" wird aber eine seiner letzten hervorragenden Rollen sein, und die Anberaumung von „Weh dem, der lügt" auf einen späteren Tag hat sich als untunlich erwiesen.

Hochschulen.

Freiburg i. Br., 23. Juni. Der ordentliche Professor der klassischen Philologie Dr. Immisch-Königberg in Preußen hat den Ruf als Nachfolger des nach Göttingen übersiedelnden hiesigen Geh. Hofrats Professor Dr. Reitzenstein angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

(!) **Königsfeld**, A. Villingen, 22. Juni. Zu einer bescheidenen, aber würdigen Feier gestaltete sich die Abhaltung des ersten katholischen Gottesdienstes, der auf vergangenen Samstag vormittag 9 Uhr angesetzt war. Das bisherige Lesezimmer im Hause des Herrn Dahl konnte für diesen Zweck gemietet werden, und Frau Graf, Besitzerin des Hotels Doniswald, hatte es sich zur Ehre angerechnet, mit ihrer emsigen Dienerschaft den Saal durch Blumen- und Bilderschmuck, der dem Kunstsinn der Dekorateure das beste Zeugnis ausstellt, in ein würdiges Gotteshaus umzuwandeln. Herr Pfarrer Hefter von Neuhausen verlas zunächst die Urkunde des Hochwürdigsten Ordinariates, durch welche die Abhaltung eines wöchentlichen Gottesdienstes in Königsfeld gestattet wird. Er sprach all denen, welche uns Katholiken es ermöglichte, dieses bedeutungsvolle Werk zustande zu bringen, seinen innigsten Dank aus, zunächst dem Kurkomitee und dem Gemeinderat Königsfeld, daß sie uns durch finanzielle Unterstützung es uns ermöglichten, das Lokal zu mieten und daß sie mit samt dem Herrn Bürgermeister Stamm und Herrn Pfarrer Heide der Einladung zu der einfachen Feier gefolgt waren, sodann dem Hochw. Ordinariate und dem St. Bonifatiusvereine, welcher in anerkennender Weise die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, im Falle der Not für die Kosten aufzukommen, den Stiftern, ferner den, die für einen zukünftigen Kapellenfond bereits 900 Mark bereitgestellt haben. Mit gebührendem Danke konnte er auch erwähnen, daß vonseiten früherer Kurgäste bereits ein großer Teil der für den Gottesdienst nötigen Utensilien beschafft oder versprochen sei. Natürlich durfte auch den Ausschmückerinnen des neuen Gotteshauses die Anerkennung nicht versagt werden. Nach der vorgeschriebenen kurzen Einweihung wurde das erste heilige Meßopfer gelesen mit einer kleinen Ansprache nach Verlesung der Epistel und des Evangeliums vom kommenden Sonntag, die an das Herz Jesu-Fest erinnerte. Nach Schluß der kirchlichen Feier folgten die eingeladenen Gäste mit Herrn Pfarrer Hefter einer weiteren Einladung zu einem kleinen Frühstück in ihr Hotel. Möge die Hoffnung der hohen Kirchenbehörde nunmehr in Erfüllung gehen, daß die Katholiken von Königsfeld und die katholischen Kurgäste recht zahlreich den Gottesdienst besuchen und des göttlichen Segens in reichstem Maße teilhaftig werden.

Hüfingen, 22. Juni. Von Seiner Durchlaucht dem Fürsten wurde Herrn Pfarrer Schatz in Muggensturm als Stadtpfarrer von hier präsentiert. Herr Stadtpfarrer Schatz ist aus Wahlwies, Amt Stockach, gebürtig, geboren am 12. Mai 1872, also jetzt 42 Jahre alt und im Jahre 1895 zum Priester geweiht.

Chronik.

Baden.

.:. **Karlsruhe**, 23. Juni. Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 28 für das Großherzogtum Baden enthält zwei Gesetze, welche erst kürzlich die Zustimmung der beiden Kammern gefunden haben. Zunächst ist es das Gesetz über die Aufbesserung geringbesoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln (Dotationsgesetz), dessen Vorschriften nun bis mit Ablauf des Jahres 1924 in Geltung bleiben. Weiter wird veröffentlicht das Gesetz über die Vereinigung der Gemeinde All-

...ansdorf mit der Stadtgemeinde Konstanz. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

)(**Heidelberg**, 22. Juni. Um dem Ansturm der Gratulanten zu entfliehen, hatte Geh. Rat Dr. Bürklin bereits einige Tage vor seinem Geburtstage mit seiner Gattin im hiesigen Schloßhotel Wohnung genommen, und gedachte den Tag in stiller Zurückgezogenheit zu begehen. Aber nach Hunderten trafen Glückwunschtelegramme und -Schreiben ein. Mit einem großen Teil der Glückwunschbriefe waren geschmackvolle Blumenangebinde übersandt worden, so daß die Wohnung kaum Raum genug hatte, um sie alle aufzunehmen. Unter den Gratulanten befanden sich außer den Großherzoglichen Herrschaften, zahlreiche Städtekorporationen, Politiker und Privatpersonen, sowie der Stadtrat Heidelbergs.

:-: **Heidelberg**, 23. Juni. Die Bohrung nach heißem Wasser, für die von der Stadt 100 000 Mark ausgesetzt worden sind, ist bis jetzt zu einer Tiefe von 500 Meter gekommen. Das Wasser wird einer eingehenden Untersuchung auf seinen Gehalt unterworfen. Von dieser Untersuchung hängen dann die weiteren Bohrungen ab.

)!(**Schönau** bei Heidelberg, 23. Juni. Der bei Herrn Friedrich Ebert hier bedienstet gewesene Knecht hat sich in der Nacht von hier entfernt. Er nahm die seinem Dienstherrn gehörige Geldkassette mit etwa 300 Mark Inhalt mit. Der Gendarmerie ist es gestern aber gelungen, den untreuen Knecht festzunehmen. Er hatte noch den größten Teil des Geldes. — Der hiesige „Singverein" machte am Sonntag als Abschluß seines 25jährigen Stiftungsfestes einen Ausflug zur Lochmühle. — Die Ernte der Frühkirschen steht infolge der schon länger herrschenden ungünstigen Witterung sehr hinter den Erwartungen zurück. Die Spätkirschen versprechen einen weit besseren Ertrag.

.:. **Mosbach**, 24. Juni. Gestern verschied dahier Stadtrat und Stiftungsrat Adolf Kraus, ein Mann, vorbildlich in treuer Pflichterfüllung und zäher Ausdauer. Von Beruf Konditor und Wirt hat er sich durch seine Geschäftsgewandheit zu hohem Ansehen emporgearbeitet. Seit 30 Jahren arbeitet er als Stadtvater zum Wohle der Gemeinde und als Stiftungsrat im Interesse unserer hl. Kirche, der er mit inniger Liebe zugetan war. Politisch gehörte Adolf Kraus der Zentrumspartei an, der er mit fester Ueberzeugung die Treue hielt bis zu seinem letzten Atemzug. Mit ihm geht wieder einer von der alten Garde ins Grab. Seine Mitbürger und insbesondere die katholische Kirchengemeinde und die Anhänger der Zentrumspartei werden das Andenken dieses Mannes in Ehren halten. R. i. p.

):(**Eberbach**, 22. Juni. Der badische Sparkassenverband hielt hier seinen Verbandstag ab. Zu einer lebhaften Aussprache führte die Arbeitsgemeinschaft zwischen den öffentlichen Sparkassen und der öffentlich rechtlichen Volksversicherung. Ein Beschluß wird nicht gefaßt. Die nächstjährige Tagung findet in Lörrach statt.

✕ **Pforzheim**, 23. Juni. Am Sonntag wurde hier der mit einem Aufwand von 120 000 Mark errichtete Erweiterungsbau des von dem evangelischen Diakonissenverein vor 30 Jahren gegründeten, seit zehn Jahren segensreich wirkenden Kinderkrankenhauses Siloah eingeweiht. Der Neubau beherbergt in drei Stockwerken 34 Betten.

)!(**Bietigheim**, 23. Juni. Am vergangenen Sonntag hat hier eine Milchproduzentenversammlung stattgefunden, an der Herr Oekonomierat Schmezer-Rastatt und Herr Verbandssekretär Schnepf-Karlsruhe teilnahmen und die von den Landwirten zahlreich besucht war. Es wurde nach längeren Ausführungen einstimmig beschlossen, auch in Bietigheim eine Milchabsatzgenossenschaft zu gründen, um Gewähr für guten Absatz, für entsprechende Preise und für gute Qualität der Milch zu bekommen. Die neugegründete Genossenschaft beabsichtigt, gleich eine Molkereieinrichtung anzuschaffen, um so in der Lage zu sein, den Landwirten die ganze Milch abzunehmen und in Zeiten des mangelnden Absatzes in der Stadt die überschüssige Milch an Ort und Stelle bestmöglichst zu verwerten, wie dies in Durmersheim, Oetigheim, Steinmauern, Au a. Rh. und Mörsch bereits der Fall ist. Die Gründung der Genossenschaft wird auf jeden Fall wesentlich zur Verbesserung des Milchabsatzes in Bietigheim und zur Verbesserung der Qualität der Milch, die nach Karlsruhe gelangt, beitragen, da die Genossenschaften eine scharfe Kontrolle über die Anlieferung der Milch, was Reinlichkeit und Gehalt der Milch anbelangt, durchführen.

Zell a. H., 21. Juni. Herr Dr. Langfeldt hier feiert in den nächsten Tagen das 50jährige Arztjubiläum.

:: **St. Märgen** (Schwarzwald), 23. Juni. Auch hier wurde am vergangenen Sonntag ein Großherzog Friedrich- und Kriegerdenkmal enthüllt. Zu der Feier hatten sich 30 Militärvereine aus der Umgegend eingefunden.

() **Leutershausen**, 23. Juni. Am Sonntag, den 21. ds. Mts., fand die Einweihung des „Birke-Brünnele" vom Odenwaldklub, Ortsgruppe Leutershausen, statt.

?? **St. Blasien**, 23. Juni. Zu der Denkmalsenthüllung, über welche wir berichtet haben, wäre noch nachzutragen, daß das Denkmal von den drei Gemeinden St. Blasien, Blasiwald und Häusern zur Erinnerung an den verstorbenen Großherzog Friedrich und an die Krieger von 1870 errichtet worden ist. Das Denkmal ist ein viereckiger Steinbau, der von einer Feuertanne gekrönt wird. An der Vorderseite ist ein Relief des verstorbenen Großherzog Friedrich I. mit der Widmung angebracht. Auf den drei Seitenwänden stehen die Namen der Kriegsteilnehmer der drei Gemeinden; rechts und links des Denkmals stehen allegorische Figuren und auf der Rückseite des Steinbaues befinden sich die Wappen der Gemeinden.

Waldshut, 23. Juni. Wegen Versuchs der Anstiftung zum Meineid wurde hier der ledige Güterhändlerssohn Abraham Bloch aus Stühlingen in Untersuchungshaft genommen. Wegen Kreditbetrugs ist ferner der Agent Oskar Brugger verhaftet worden; er soll Schwindeleien en gros betrieben haben.

)!(**Badisch-Rheinfelden**, 22. Juni. Bei den an dem schweren Unglück an dem Stauwehr des Kraftübertragungswerkes im Rhein Ertrunkenen handelt es sich um den Meister Mutter und den Arbeiter Hofmann. Beide Verunglückte sind verheiratet.

Aus anderen deutschen Staaten.

Düsseldorf, 23. Juni. Hier wurde der Schlosser Hillebrand wegen Falschmünzerei verhaftet. Er hat in großer Zahl falsche Zweimarkstücke und Zehnpfennigstücke angefertigt und sie in Verkehr gebracht.

Wanne (Westf.), 23. Juni. In einem Personenzuge fand man an Riemen aufgehängt die Leiche des Ungarn Steczko, dessen Brust von etwa 15 Messerstichen durchbohrt war. Bei der Leiche fand man noch etwa 250 Mark. Man ist bemüht, die Angelegenheit aufzuklären.

Dresden, 23. Juni. In dem Villenort Kleinzschaschwitz bei Dresden sind etwa 100 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Berlin, 23. Juni. Der 48 Jahre alte Generaldirektor Otto B. aus Düsseldorf hat sich in einem Hotel in der Friedrichstadt erschossen.

Aachen, 23. Juni. Geh. Kommerzienrat Louis Beissel, Inhaber einer bekannten Nadelfabrik hier, ein verdienter lokaler Führer der Zentrumspartei, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Gemeindepolitik.

✕ **Stühlingen.** Bei der Bürgermeisterwahl im dritten Wahlgang wurde Kaufmann Johann Maier im Städtle mit 133 Stimmen gewählt. Herr Schlossermeister Schölderle, dessen Wahl gesichert gewesen wäre, war zugunsten einer Einigung zurückgetreten und lehnte eine Wahl ab. Der liberale Bezirksrat, Kornhausverwalter Ernst Maier, behauptete seine Kandidatur 3 Mal, brachte es aber nur auf 43 Stimmen.

:: **Sulzbach** (A. Ettlingen), 23. Juni. Bei der gestern stattgehabten Bürgermeisterwahl haben von 86 Wahlberechtigten 79 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Gewählt wurde der Gemeinderechner Theodor Gugelmaier mit 51 Stimmen. Sein Gegenkandidat, Dreher Emil Schmitt erhielt 27 Stimmen; eine Stimme war ungültig.

Aus dem gewerblichen Leben.

.:. **Konstanz**, 23. Juni. Für die Abhaltung der diesjährigen Versammlung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen ist nunmehr endgültig die Zeit vom 18. bis 20. Juli bestimmt. Für den ersten Versammlungstag sieht das Programm eine Sitzung des Verwaltungsrats der Niederbühlstiftung, sowie eine Sitzung des Landesausschusses vor. Der Sonntag ist in der Hauptsache für die Landesversammlung reserviert, in welcher u. a. Handwerkskammersyndikus Haußer aus Mannheim einen Vortrag über Geld und Kredit als Hauptfaktor der Gewerbeförderung halten wird. Für den 3. Tag ist ein Ausflug mit Dampfschiff zum Besuch des neuen Verbandserholungsheims St. Leonhard in Ueberlingen vorgesehen.

Lokales.

Karlsruhe, 24. Jun. 1914.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog traf vorgestern abend 7.12 Uhr hier ein. Höchstderselbe empfing abends noch den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung.

Gestern vormittag hörte Seine Königl. Hoheit einen kurzen Vortrag des Finanzministers Dr. Rheinboldt. Hierauf folgten die Vorträge der Geheimräte D. Helbing und Dr. Freiherr von Babo, sowie der Minister Dr. Böhm und Dr. Frhr. von Bodman.

Nachmittags 3.41 Uhr reiste der Großherzog zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Königstein (Taunus), woselbst sich die Großherzogin bereits seit vorgestern befindet.

= **Der kathol. Männerverein St. Stephan** machte am Sonntag einen Ausflug mit Hindernissen. Zunächst gab es eine große Enttäuschung, als die über hundert Teilnehmer in Gernsbach erfuhren, der beabsichtigte Gottesdienst in der Klingelkapelle könne nicht stattfinden. So ging über eine Stunde verloren. Doch wurden die Gemüter wieder besser gestimmt bei den prächtigen Ausblicken von Schloß Eberstein ins Murgtal und einer gemütlichen Wanderung durch prächtigen Hochwald zum Müllenbild. Eben war man dabei, sich zu lagern, als kräftiger Donner im Murgtal drüben auf die Unsicherheit des Wetters aufmerksam machte. Der Dackel Sepp entwich darauf mit seinem Herrn in mächtigen Sätzen gegen die Fischkultur zu und auch andere vorsichtige Fahrtgenossen drückten sich sachte. Am Binzenwasser große Beratung, wo Ebersteinburg liege und wie es am besten zu erreichen sei. Schließlich wurden alle verfügbaren Wege eingeschlagen, und so kam der Einmarsch in Ebersteinburg einer Mobilmachung in Albanien gleich. In der „Krone" dort erholte man sich wieder ganz gut, da brachte der Weitermarsch neue Schwierigkeiten. Aeltere und weniger alte Teilnehmer wollten ins nahe Baden hinunter, andere wollten den geplanten Ausflug ganz durchführen und rückten über Favorite nach Kuppenheim ab. Von diesem Zeitpunkt ab kann der Berichterstatter nur noch vermelden, daß die Gruppe, die nach Baden ging, wohlbehalten und sehr vergnügt nach Karlsruhe kam und daß schon heute Vorkehrungen getroffen sind, um dem nächstjährigen Ausflug ein besseres Gelingen zu sichern.

:: **Unfall.** Beim Transport von Eisenbahnschienen in einer Brauerei in Grünwinkel kippte eine Schiene am Boden um und traf einen in der Karlstraße wohnhaften Taglöhner so unglücklich auf den linken Fuß, daß er außer einer Quetschung noch einen Bruch der großen Zehe erlitt.

(!) **Verhaftet** wurden: ein 25jähriger verheirateter Maler und ein 20jähriger lediger Dreher von hier, weil sie am 20. d. M. früh 2 Uhr in der Klauprechtstraße einem 21jährigen Mechaniker nach vorausgegangenem Wirtshausstreit sechs Messerstiche in Kopf und Rücken beibrachten. — Ferner ein hier wohnhafter verheirateter Packer wegen mehrfachen Hundediebstahls, eine hiesige Schreinersehefrau wegen Verbrechens gegen das keimende Leben; ein hier wohnhafter 36 Jahre alter Fuhrknecht aus Laupental und dessen 23jährige Stieftochter wegen Blutschande.

Sport.

Berlin, 22. Juni. Die besten Turner Deutschlands im Geräteturnen werden sich am kommenden Sonntag in den Olympischen Spielen im Stadion zeigen. Am Vormittag werden aus allen 18 Kreisen der Deutschen Turnerschaft die besten Turner ihre Kräfte messen. Am Reck, am Barren, am breit- und langgestellten Pferd, sowie an den Ringen werden immer je zwei Turner aus den 18 Kreisen ihre Fähigkeiten zeigen, so daß an jedem Gerät nur 36 Wettturner beteiligt sind. Da jeder Teilnehmer nur drei selbstgewählte Uebungen turnt, die bei dem ausgesuchten Material wohl das Höchstmögliche an Uebungsformen und -zusammenstellungen darstellen, so gibt dieses Wettturnen den Zuschauern ein Bild des turnerischen Könnens an den Geräten, wie es ihnen so leicht nicht wieder geboten werden kann.

Internationale Segelwettfahrt.

Cuxhaven, 23. Juni. Offizielles Rennen der internationalen Segelregatta auf der Unterelbe. Windstärke: 4 Sekundenmeter. A I-Klasse: Bahnlänge 30 Seemeilen. Erster wurde „Meteor" (Preis des Kaisers und Ehrenpreis der Freien und Hansastadt Hamburg) mit 2 Stunden 33 Minuten 20 Sekunden vor „Germania" und „Hamburg".

Brunsbüttelkoog, 23. Juni. „Meteor" siegte mit großem Vorsprung vor „Germania" und „Hamburg". Der Kaiser äußerte sich sehr erfreut über die Manövrierfähigkeit seiner neuen Yacht. Die „Hohenzollern" ging mittags auf die Reede, wo der Kaiser am Nachmittag an Bord ging. Die „Hohenzollern" lief um 5 Uhr in die neue Schleuse ein, von der sie ein ausgespanntes Band unter dem Hurrarufen der dort aufgestellten Arbeiter durchschnitt. Der Kaiser dankte freundlichst von der Kommandobrücke. Durch das Einlaufen der „Hohenzollern" in die neue Schleuse, ist, nachdem der Kaiser sie gestern besichtigte, der fertige Kanal nunmehr dem Verkehr übergeben und es ist größeren Schiffen mehr als bisher die Möglichkeit geboten, den Kanal zu passieren. Der Hauptakt der Eröffnung folgt morgen bei Holtenau.

Telegramme und neueste Nachrichten.

München, 23. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat in der heutigen Abendsitzung einen Antrag des Zentrums, nach welchem die Staatsregierung bei den zuständigen Stellen des Reiches nachdrücklich darauf hinwirken soll, daß Bayerns Industrie und Gewerbe mehr als bisher zu Lieferungen für Reichsbetriebe, besonders für die Marine herangezogen würden, mit den Stimmen aller Parteien angenommen. Ferner nahm sie einen Antrag an, die Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat dafür zu wirken, daß der Tarif für Militärtransporte (§ 50 der Militäreisenbahnordnung) dahin abgeändert werde, daß 1. in das Eigentum der Marineverwaltung übergehende Wagenladungen dem Militärwarentarif unterstellt und daß 2. die Stückgüter-Tarife so weit ermäßigt bezw. gestaffelt werden, daß auch Industrie und Gewerbe Süddeutschlands sich an den Lieferungen für die Marine beteiligen können. — Während der Beratung hatte die Regierung darauf hingewiesen, daß das Reich den Wünschen Süddeutschlands schon verschiedentlich entgegengekommen sei.

Düsseldorf, 24. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen gestern die Einführung einer Gemeindesteuer auf Eintrittskarten für Sportveranstaltungen, wie Pferderennen, Schauflüge, Wettfahrten und alle gewerbsmäßigen Kämpfe und Wettspiele. Der Steuersatz soll 10 vom Hundert betragen. Gegen die Vorlage hatten die Sportvereine eine lärmende Agitation entfaltet.

Leipzig, 24. Juni. In der Ausschußsitzung des deutschen Kampfspielbundes teilte Hofrat Thieme mit, daß der Deutsche Patriotenbund anderthalb Millionen Mark für den Bau eines Leipziger Stadions zur Verfügung stelle.

London, 23. Juni. Der irische Parteiführer Redmond hat an die vereinigte Liga in Amerika die Aufforderung telegraphiert, die Mittel der irischen Freiwilligen zu stärken.

Lissabon, 23. Juni. Das Ministerium Bernardino Machado bleibt im Amte und setzt sich wie früher zusammen, nur die Finanzen übernimmt Santos Lucas und die öffentlichen Arbeiten Almeida Lima. Ministerpräsident Machado übernimmt interimistisch die Justiz.

Athen, 23. Juni. Die Berliner Firma Lenz u. Co. schloß mit der Regierung ein Abkommen ab, wonach ihr die Vorarbeiten für die Bahn Kalambaka-Forowitsch und von Kosani nach Veria übertragen werden.

Washington, 23. Juni. Das Repräsentantenhaus hat den Verkauf der Kriegsschiffe an Griechenland genehmigt.

Das englische Geschwader in Kiel.

Kiel, 23. Juni. Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George J. S. Warrender stehende englische Geschwader ist heute morgen 9.15 Uhr in den hiesigen Hafen eingelaufen. Es setzt sich zusammen aus den Linienschiffen „König George V" als Flaggschiff, Kommandant Kapitän George Baird, „Centurion", Kapitän Michael Culme Seymour, „Ajax", Kapitän Sir Artur Henniker Hughan, und „Audacious", Kapitän Cecil Dampier, sowie den Kreuzern „Southampton", Kapitän Kommodore William Goodenough, „Birmingham", Kapitän Arthur Duff und „Nottingham", Kapitän Charles Miller. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Landflagge mit 21 Schuß. Die Strandbatterien erwiderten. Die englischen Schiffe werden bis zum 30. Juni im hiesigen Hafen verweilen.

Kiel, 23. Juni. Der Generalinspekteur der Marine, Prinz Heinrich von Preußen, stattete heute mittag dem englischen Admiral an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab. Beim Vonbordgehen feuerte das englische Flaggschiff einen Salut von 19 Schuß ab. Darauf besuchte der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral von Coerper, und sodann der Flottenchef Admiral von Ingenohl, das Flaggschiff. Beim Vonbordgehen salutierte das englische Schiff mit je 17 Schuß. — Ein zahlreiches Publikum hielt die Strandpromenade besetzt, um das interessante Bild zu genießen, das der Kriegshafen mit den beiden Flotten bot.

Kiel, 23. Juni. Im Königl. Schloß gab Prinz Heinrich von Preußen heute abend zu Ehren des englischen Vizeadmirals George Warrender und der Kommandanten der hier eingetroffenen englischen Schlachtschiffe ein Diner, zu dem auch die anwesenden deutschen Flaggoffiziere geladen waren.

London, 23. Juni. Daily Graphik schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuch durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Es ist wünschenswert, sich darüber klar zu werden, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen England und Deutschland ausgezeichnet sind, was die Souveräne und Staatsmänner wünschen, daß das so bleiben möge und daß selbst auf dem Gebiete der energischen Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sie vereinigt. Ist der deutsche Kaiser nicht ein britischer Admiral und zwar einer, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese und jede Gelegenheit, Sr. Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann oder Souverän eines Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als dem Muster von Gemeinsinn und Geradheit in allen Lebenslagen.

Gärung unter den Postbeamten.

Paris, 24. Juni. Unter den Postbeamten herrschte schon seit langer Zeit Erregung, da der Senat die Erhöhung der Wohnungsentschädigung für Briefträger abgelehnt hatte. Um halb 7 Uhr versammelten sich mehrere hundert Mann im Hauptpostamt, wo sie den Abgang der Postwagen verhinderten. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem Auflauf. Etwa 600 Briefträger verbarrikadierten sich dann im inneren Hof des Hauptpostamtes. Die Post nach der Provinz, sowie nach dem Ausland konnte nicht abgehen. Abends 11 Uhr erschien der Postminister Thomson, der den Briefträgern versprach, sich für die vom Parlament noch bewilligten Forderungen einzusetzen. Um Mitternacht verließen die Briefträger das Haus und der seit 5 Uhr nachmittags unterbrochene Postdienst wickelte sich wieder normal ab.

Paris, 24. Juni. Die gestern abend in der Hauptpost ausgebrochenen Ruhestörungen trugen einen unleugbaren meuterischen Charakter in sich. Die Briefträger bewarfen die Schutzleute, welche die Ordnung herstellen und die Abfahrt der Postwagen erzwingen wollten, mit Ziegeln und Eisenstücken. Ein Beamter und fünf Schutzleute erlitten erhebliche Verletzungen. Als die Briefträger um Mitternacht das Postgebäude verließen, sangen sie revolutionäre Lieder und schrien: Nieder mit dem Senat. Der Syndikatsausschuß der Postbeamten faßte einen Beschlußantrag, in dem erklärt wird, daß er diese Kundgebungen nur billigen könne und entschlossen sei, die Protestkundgebungen so lange fortzusetzen, bis die Postbeamten Genugtuung erlangt hätten. Man glaubt, daß die Postbeamten keinen regelrechten Ausstand unternehmen und sich mit dem passiven Widerstand begnügen werden. — Infolge der Ruhestörungen konnten bisher über 1 Million Briefe nicht zugestellt werden.

Ausschluß Ulsters von Homerule.

London, 23. Juni. (Oberhaus.) Bei dicht besetztem Hause brachte Lord Geheimsiegelbewahrer Crewe eine Zusatzbill zur Homerulebill ein und sagte hinsichtlich der Schwierigkeiten wegen der Provinz Ulster, je mehr er über diesen Gegenstand nachdächte, umsomehr überzeugte er sich von der Tiefe des religiösen Gegensatzes. Das Bestehen von Befürchtungen infolge des Gegensatzes in Ulster ließ es für geboten erscheinen, eine Form der Ausschließung der von diesem Gegensatz Betroffenen von den Wirkungen des Homerulegesetzes vorzuschlagen. Der Minister betonte jedoch die Ungerechtigkeit, die darin liege, wenn man die ganze Provinz Ulster von der Homerule ausnähme. Er sagte, die Regierung habe in der Zusatzbill Asquiths Vorschlag vom 9. März angenommen, wonach der Ausschluß Grafschaftsweise erfolgen soll.

Marquess of Crewe führte weiter aus, die Ausschließung von der Homerulebill würde für sechs Jahre erfolgen. Die Wirkung der Zusatzbill würde sein, daß die Homerulebill auf die ausgeschlossenen Gebiete keine Anwendung fände und daß diese Gebiete keine Mitglieder zu dem irischen Parlament entsendeten. Die Zusatzbill enthielte Maßnahmen für notwendige finanzielle und administrative Aenderungen. Der Geheimsiegelbewahrer versicherte der Opposition, daß jeder Zusatzantrag die sorgsamste Berücksichtigung finde im Hinblick auf die weitere Behandlung im Unterhaus.

Lord Lansdowne gab seiner tiefsten Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Zusatzbill lediglich die Vorschläge Asquith enthalte. Der Prüfstein der Bill sei nicht, ob sie die Opposition zufriedenstelle, sondern ob sie einen Bürgerkrieg abwenden würde. Die Regierung wisse wohl, daß die Zusatzbill für diesen Zweck ungeeignet sei. Immerhin sei er erfreut, daß die Regierung zugegeben habe, daß einige Anstrengung notwendig sei, um die Gefahr abzuwenden. Die Vorschläge kämen jedoch nicht den Bedürfnissen des Augenblicks entgegen. — Die Bill wurde hierauf in erster Lesung formell angenommen.

Großes Bauunglück.

Newyork, 24. Juni. Beim Bau der Untergrundbahn in Brooklyn hatten an einer im Ausschachten begriffenen Stelle Arbeiter eine Holzbrücke errichtet, auf der die Lastwagen vorfuhren, um mit dem ausgehobenen Sand beladen zu werden. Infolge zu großer Belastung stürzte die Brücke ein und riß einen ungeheuren Kran mit in die Tiefe, wo 50 Arbeiter beschäftigt waren; diese wurden zumteil zerschmettert, zumteil durch die nachstürzenden Sand- und Gesteinsmassen verschüttet. Die meisten sind tot, die übrigen schwer verletzt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juni	Barometer mm	Thermometer C	Absolute Feuchtigkeit in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel.
23. Mittags 2^{30} U.	755,2	21,0	8,2	45	WSW	heiter
23. Nachts 9^{30} U.	755,5	16,5	10,0	71	SW	bedeckt
24. Morgs. 7^{30} U.	754,8	13,8	11,3	97	WSW	Regen

Höchste Temperatur am 23. Juni = 21,3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,2.
Niederschlagsmenge des 24. Juni 7^{30} früh = 9,9 mm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offene Arztstelle.

Die **Arztstelle in Herrischried** (Amt Säckingen), badischer Schwarzwald, 880 m ü. M., mit acht Gemeinden im Umkreis, ist zu besetzen. Staatsbeitrag 1500 Mk., Gemeindebeitrag 1350 Mk., kassenärztliche Praxis ca. 1000 Mk., Privatpraxis, Handapotheke. Arztwohnung vorhanden. Kraftwagenverbindungen mit Säckingen a. Rh. und Murg a. Rh.

Angebote oder Anfragen wegen näherer Auskunft an unterzeichneten Gemeinderat erbeten.

Herrischried, den 20. Juni 1914.

Der Gemeinderat:
Matt, Bürgermeister.

Kath. Gesellenverein Karlsruhe.

Donnerstag, den 25. Juni, präzis halb 9 Uhr abends

Namenstagsfeier (Herren-Abend)

zu Ehren unseres hochw. Herrn Präses, Kaplan W. Bartelt.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder, Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Stadtgarten.

Heute, Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 Uhr

Militär-Konzert

(mit billigen Eintrittspreisen)

ausgeführt von der Kapelle des
Feld-Art.-Regmt. „Großherzog"
(1. Badisches Nr. 14),
Leitung: Kgl. Musikmeister **K. Granzau.**

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften . **10 Pfg.**
Sonstige Personen . **20 Pfg.**

Programm 10 Pfennig.

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Möbel- und Polster-Waren,

kompl. Betten, Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen-Einrichtungen
in nur dauerhafter Qualität
bei großer Auswahl und äußerst billigen Preisen.
Einige zurückgestellte erstklassige Speisezimmer weit unter reellem Preis.

Für Brautleute ganz besonders günstige Einkaufsquelle.
Auf Wunsch Teilzahlung gestattet.

Karl Epple, Steinstraße 6
(früher Kaiserstraße 19).

Erste Karlsruher chemigraphische Vervielfältigungsanstalt

mit elektrischem Betrieb

fertigt Plandrucke in Grösse bis 1.10 m × 2.00 m direkt von Originalzeichnungen u. Karten für Architekten, Ingenieure, Städtebau, Vermessungsbureaus und Patentanwälte.

J. Dolland, Karlsruhe, Karlstrasse 34. Telephon 1612.

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benützt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruches nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das **städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telephon 347** (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen.

Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlußkappen oder -Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluß mittelst Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hiervor warnen.

Karlsruhe, den 23. Juni 1914.

Städt. Gaswerk.

Städtisches Vierordtbad.

Gründlicher Schwimmunterricht

wird erteilt an **Erwachsene** und **Kinder** beiderlei Geschlechts.
Preis für Erwachsene 10 Mk.,
„ „ Kinder „ 6 „

Deutsche

Tischweine

von **65** Pfg. an
im Fass und in Flaschen
bei Abnahme von **20** Liter
liefert gut und preiswert

Fr. Donner

Weinhandlung
Zähringerstrasse 40
Telefon 2959.

Schöner heller

Raum

als **Werkstätte oder Arbeitszimmer f. kleinen Handwerker (speziell Schuhmacher)** auf sof. billig zu vermieten (eventuell mit Wohnung). **Schützenstraße 37.**

Uhren-Reparaturen

Keine über Mk. 2.50
neue Feder 1 ℳ, Glas, Zeiger, Bügelring je 20 ₰, langj. Anerkennung aus allen Kreisen, mit allen Hilfsmaschinen eingerich. Spezial-Reparaturwerkstätte f. Uhren jed. Art. **Zimmeruhren.** Postk. erbeten. **Hans Träger,** Uhrmachermeister, **Karlsruhe, Kaiserstrasse 17, H. II.**

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

G. Roth, Hofdrog., Herrenstr. 26/28;
W. Tscherning, Amalienstr. 19;
sowie in allen Apotheken;
in **Mühlburg: Max Strauss.**

Verpachtung eines Mühlenanwesens.

Das der Stadtgemeinde Karlsruhe (Baden) gehörende, an der Alb bei Daxlanden liegende Appenmühleanwesen soll auf 1. Oktober d. Js. öffentlich verpachtet werden.

Es besteht aus:
a. einem Wohnhaus mit Mahl- und Sägemühle mit Wasserrad und Turbinenanlage.
b. einem Wirtschaftsgebäude mit Garten und Fischweiher,
c. aus rd. 88000 qm Garten, Acker- und Wiesengelände.

Für das unter b. aufgeführte Teilanwesen wird getrennte Verpachtung vorbehalten.

Pachtliebhaber wollen ihr Angebot schriftlich und mit entsprechender Aufschrift längstens

Mittwoch, den 8. Juli d. Js. vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Amtsstelle einreichen, bei der auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können und die nähere Auskunft erteilt.

Karlsruhe, den 15. Juni 1914.

Städt. Tiefbauamt.

Großh. Hoftheater

Mittwoch, den 24. Juni 1914.
57. Vorstellung außer Abonnement.
Ermäßigte Preise.

Polenblut.

Operette in 3 Bildern von Leo Stein.
Musik von Oskar Nedbal.
Musikalische Leitung: R. Deman.
Szenische Leitung: Peter Dumas.
1. Bild: **Auf dem Polenball.** 2. Bild: **Die Wirtschafterin.** 3. Bild: **Goldene Aehren.**

Personen:

Pan Jan Jaremba, Gutsherr	K. Dapper
Helena, seine Tochter	Th. Müller-Reichel
Graf Boleslaw Baranski	H. Bussard
Bronio von Popiel, sein Freund	F. v. Krones
Wanda Kwasinskaja, Tänzerin an der Warschauer Oper	G. Teres
Jadwiga Pawlowa, ihre Mutter	M. Mosel-Tomschik
Edelleute, Freunde des Grafen Baranski	
von Mirski	E. Rex
von Gorski	O. Hertel
von Wolenski	F. Mechler
von Senowicz	E. Schindler
Komtesse Jozia Napolska	H. Holm
Fräulein v. Dryzgalska	Chr. Kunz
Wlastek, bedienstet bei Baranski	W. Wurm
Ballgäste, Edelleute, Bauernvolk, Mägde, Musikanten, Pfändungskommission, Lakaien.	

Der 1. Akt spielt auf dem Polenball in Warschau, der 2. Akt einige Tage später auf dem Gute des Grafen Baranski und der 3. ebenda zur Erntezeit desselben Jahres.

Anfang: 8 Uhr.
Ende: gegen 11 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon I. Abt. Mk. 2.50, Sperrsitz I. Abt. Mk. 2.00. usw.

Feine Naturweine

in Flaschen
sämtliche Sorten geeignet als
Dessertweine u. Messweine
1912er zu M. 1.10, 1.40, 1.80 und höher,
1911er zu M. 2.-, 2.50, 3.- und höher,
einschl. Glas und Ausstattung,
Preisliste a. Verlang. - empfiehlt
Kath. Pfarrgut Deidesheim,
Kast, Kgl. geistl. Rat.

Ehreiser-Sparkochherde

sind anerkannt die **besten zum Braten, Backen und Kochen.** Brennmaterialersparnis bis 50 % des üblichen Verbrauchs — gediegene Handarbeit — solide Ausmauerung. **Ehrenpreise u. Staatsmedaille** für ganz vorzügliche Leistungen. Reparaturen, Ersatzteile u. Ausmauern schnell u. billig.

Karlsruher Herdfabrik Karl Ehreiser, Gr. Hoflief., **Herrenstr. 44 — Telefon 2071.**

Fräulein, 20 Jahre alt, kath., aus gut bürgerlicher Familie, geprüfte Haushaltungs- und Handarbeitslehrerin, äußerst kinderlieb, sucht für bald Stelle als

Kinderfräulein
od. **Stütze der Hausfrau**

bei nur feiner Herrschaft. Wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Angeb. unter **Nr. 112** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bekannt ist allen Damen mein Spezial-Geschäft für

Damen-Haarpflege

Frisieren, Kopfwaschen, Anfertigung von Haararbeiten, Manicure, elektr. Massage.

Reiche Auswahl bietet mein grosses Lager in **Parfümerien, Seifen, Kamm- u. Bürstenwaren, Toilettearikel, Spiegel, Schwämme, Nagelscheren, Haut- u. Haarpflegemittel, Zöpfe und Haarersatzteile.**

Beachtenswert ist mein reichhalt. Sortiment in **echt Schildpatt** und sonst. Haarschmuck

Parfümerie
A. Kildenbrand
Erbprinzenstr. 31
Telephon Nr. 3092

Helle, moderne Räume vornehmen Stils.

Sommer-Theater.

Mittwoch, den 24. Juni 1914, 8¼ Uhr abends:

Filmzauber

Vaudeville-Operette in 4 Akten von Rud. Bernauer und Rud. Schanzer, Musik von W. Kollo und W. Bretschneider.

20 Diwans,

neue, werden unter Garantie von 30, 34 u. 40 ℳ an, **verkauft,** hochf., mod. Dessins von 54 ℳ an. Keine Fabrikware. **Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25.**

Wer

würde ein gebrauchtes

Pianino

für wohltätige Zwecke schenken?
Angebote unter Nr. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu Beginn des **nächsten Schuljahres** finden bei Professorenfamilie in einer kleineren Stadt Badens m. human. **Gymnasium** und **Realschule jüngere Schüler gute Aufnahme.** Die gesunde Lage eignet sich besonders auch für körperlich schwache Kinder. Anfrag. unter **Nr. 110** an die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters erbeten.

Adlerstraße 2

1 Treppe hoch belegene hübsche

5-Zimmer-Wohnung

ohne Bad, aber sonst reichlichem Zubehör **zu vermieten.** Nächst dem Schloßplatz.

Näheres **Schloßplatz 7** part. zu erfragen.

Bülow-Salon-Pianino

mit Flügelton, ca. 1 Jahr gespielt, 8 Jahre Garantie, feine Ausstattung, für **500 Mk. — Salon-Pianino,** prachtvoller Ton, elegante Ausstattung, ca. 1½ Jahre gespielt, 5 Jahre Garantie, für 400 Mk. abzugeben. Abbildung frei.

Fr. Siering, Mannheim, C 7, Nr. 6

Maschinenschriftliche Arbeiten und

Vervielfältigungen

aller Art bei billiger Berechnung gewissenhaft und sauber
Nelkenstr. 3 II — Karlsruhe
Fernsprecher 3423.

Möbel

in guter, starker Ausführung, liefert unter jeder Garantie äußerst preiswert und reell

P. Feederle,
Möbelschreinerei und Lager,
Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Für die heil. Firmung

empfehlen der hochw. Geistlichkeit:

Firmungsbuch (auch gebunden, Preis je nach Umfang).

Firmungs-Andenken, enthaltend die Gebete vor, während und nach der heiligen Firmung, mit gedrucktem Namen des Bischofs, der Pfarrei und des Pfarrers, Angabe des Firmtages und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 Stück Mk. 3.—, ohne Eindruck Mk. 2.—.

Firmungs-Zeugnisse (zur Aufsicht für den Geistlichen) mit dessen und des Pfarrorts Namen. 100 Stück Mk. 1.—, ohne Eindruck 50 Pfg.

Bilder von Erzbischof und Weihbischof zur Verteilung an die Firmlinge. 100 Stück Mk. 2.—.

Beicht- und Kommunion-Zettel mit religiösen Sinnsprüchen, nebst Ortsnamen und Jahreszahl, 1000 Stück Mk. 2.50, ohne Eindruck Mk. 1.50 (Anfertigung solcher nach Wunsch und Vorlage).

Gewissens-Erforschungen für Erstbeichtende. 100 Stück Mk. 1.20.

Beichtspiegel zur Generalbeicht. 100 Stück Mk. 10.—.

„Badenia", Aktiengesellschaft f. Verlag u. Druckerei
Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Fernsprecher 535. Postscheck: Karlsruhe 4844.

Neue Mesner-Verträge

gemäß Verfügung des Katholischen Oberstiftungsrats vom 20. Jan. 1914 Nr. 35066, vergl. Erzbischöfliches Anzeigeblatt von 1914, S. 283 ff. sowie das vom Erzb. Ordinariat als maßgebend erklärte Werk:

„Der Dienst des Mesners"

von **Christian Kunz, Regensburg**

empfiehlt

„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Fernsprecher 535. Postscheck: Karlsruhe 4844.

St. Elisabethenheim Karlsruhe,

Sofienstraße 19.

Beamtinnen, kaufmännische Gehilfinnen, Schülerinnen und alleinstehende Damen können im **Heim,** bei mäßigen Preisen, **Zimmer mit voller Pension** erhalten.

Kath. Männerverein Badenia

in **Karlsruhe-Mühlburg.**

Der auf den 28. Juni festgesetzt gewesene

Herrenabend

muß ausfallen, da an diesem Tage die weltliche Patroziniums-Feier des Kathol. Jünglingsvereins stattfindet.

Dafür findet die

Vereinsversammlung

am 5. Juli im Saalbau statt.

Die Mitglieder werden ersucht, am 28. Juni sich an der Patroziniumsfeier des Jünglingsvereins zu beteiligen.

Heute Mittwoch abend 9 Uhr findet in der **Westendhalle** eine

Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner

statt.

Für die hochw. Herren Geistlichen!

Aufsichtsbüchlein über Christenlehrpflichtige
(Stück 50 Pfg., neueste verbesserte Ausgabe)
Mitteilungen an die Eltern betr. Versäumnis der Christenlehre
(100 Stück Mk. 1.—.)
Zeugnisse für Christenlehrpflichtige (Ueberweisungen)
(25 Bogen Mk. 1.— oder auf Postkarten 100 Stück Mk. 1.—.)

„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei,
Karlsruhe, Adlerstraße 42. Fernsprecher 535.
Postscheck Karlsruhe 4844.

Carl König

Dentist
KARLSRUHE, Kaiserstr. 124b.
Telephon 2451.

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Schonendste Behandlung ängstlicher Patienten.

Radium-Stahlsolbad Imnau,

Hohenzollern.

Das ganze Jahr geöffnet. Grosser Park und Wald direkt beim Bad, herrliche Lage, Terrainkurort, vorzügliche Radium-, Stahl-, Kohlensäurequellen gegen Nervenleiden, Herzkrankheit, Frauenleiden, krankh. Beschaffenheit des Blutes, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheit. Pensionspreis Mk. 3.50 ohne Zimmer, Zimmer von 0.80 Mk. an. Die Pension besorgen barmherzige Schwestern. **Imnau** an der Bahnstrecke Eyach, Hechingen, Sigmaringen.

Prospekte durch die Badeverwaltung.

BIBLIOTHEK DER KIRCHENVÄTER

EINE AUSWAHL PATRISTISCHER WERKE IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

Herausgegeben von
GEH.-RAT PROF. DR. O. BARDENHEWER
PROF. DR. TH. SCHERMANN • PROF. DR. K. WEYMAN

Das gesamte Werk wird etwa 60 Bände umfassen und soll bis zum Jahre 1917 abgeschlossen sein. Jedes Jahr werden acht bis zehn Bände im durchschnittlichen Umfang von ca. 500 Seiten erscheinen. Der erste Band ◆◆◆ wird auf Verlangen zur Ansicht vorgelegt ◆◆◆

Subskriptionspreise beim Bezug des ganz. Werkes:

Geheftet pro Band . . . . M. 3.20 = komplett M. 190.—
Gebunden in Leinwand . M. 4.— = komplett M. 240.—
Gebd. in Halb-Pergament M. 4.50 = komplett M. 270.—

Für Interessenten stehen Spezial-Prospekte zur Verfügung • Bestellungen nimmt jede Buchhdlg. entgegen

Kempten • Jos. Kösel'sche Buchhandlg. • München

Schlafzimmer

Verkaufe mein reichhaltiges Lager in mod. kompl. Schlafzimmern, in hell und dunkel nußb. pol. hell eichen, Kirschbaum und Mahagoni, mit und ohne Intarsien, 2 und 3 türigen Spiegelschränken von 115 bis 180 cm breit, zu bedeutend reduzierten Preisen.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute!

Ludwig Seiter, Möbelhaus,
Waldstraße 7 — Telephon 2968.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg